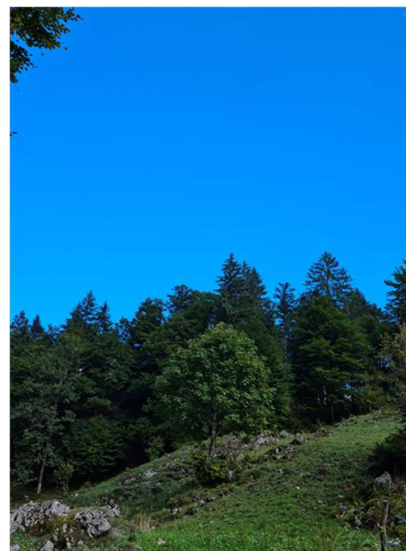




Seht auf Jesus!

Thema der heutigen Predigt: «Wohin sehen wir?»

Meine Frau und ich waren am letzten Dienstag anlässlich unseres 42. Hochzeitstages am Talalpsee im Glarnerland. Als wir in den Himmel schauten, sahen wir von unserem Standort aus diese beiden Bilder des Himmels.



Wir können uns entscheiden: wohin sehen wir - was baut uns auf und was zieht uns herunter.

Um das «Sehen» geht es heute in dieser Predigt.

„Meine Augen sehen stets auf den Herrn!“ (Ps 25,15).

Bei allem, was ich tue, was ich sage, was ich denke, habe ich immer Gott im Blick und vor Augen, so verstehe ich das. Denn dann, so meint das Psalmwort, hast du ein gutes Ziel vor Augen. Das wird dir helfen, wenn du in deinem Leben stolperst oder dich verläufst. Und dann hast du auch jemanden an deiner Seite, der dich auffängt, wenn du zu fallen drohst.

Es ist eben nicht einerlei, woran ich mein Leben orientiere und wohin ich schaue. Es hat immer Auswirkungen auf mein Leben. Und es zeigt sich daran, wie wir miteinander umgehen. Unser



Glaube lädt uns ein auf Gott zu blicken. Denn dann, so sagt die Bibel, wird sich unser ganzes Leben zum Guten verändern. Davon erzählt auch der Predigttext für heute aus dem Epheserbrief:

"Nehmt euch also Gott zum Vorbild! Ihr seid doch seine geliebten Kinder. Und führt euer Leben so, dass es ganz von der Liebe bestimmt ist. Genauso hat auch Christus uns geliebt und sein Leben für uns gegeben – als Opfer und als Duft, der Gott gnädig stimmt. Über Unzucht, jede Art Unsittlichkeit oder auch über Habgier sollt ihr nicht einmal reden. Denn das gehört sich nicht für Heilige. Ihr sollt nichts sagen, das andere herabsetzt, nicht dumm daherreden und keine zweideutigen Witze machen. Das ist nicht angemessen! Bringt vielmehr euren Dank zum Ausdruck. Denn eines müsst ihr wissen: Jede Art von Unzucht, Unsittlichkeit und Habgier ist ja nichts anderes als Götzendienst. Wer dies tut, erhält kein Erbe im Reich von Christus und von Gott. Niemand soll euch mit leeren Versprechungen verführen. Denn wegen solcher Dinge bricht der Zorn Gottes über die Menschen herein, die ihm nicht gehorchen. Mit solchen Leuten dürft ihr nichts zu tun haben! Früher habt ihr nämlich selbst zur Finsternis gehört. Aber jetzt seid ihr Licht, denn ihr gehört zum Herrn. Führt also euer Leben wie Kinder des Lichts! – Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit."
(Epheser 5, 1-9, Basis Bibel)

1. Sehen wir hin, um zu sehen, dass wir Gottes geliebte Kinder sind?

„Ihr seid Gottes geliebte Kinder!“ das steht ganz am Anfang dieses Abschnitts. Und das ist ja das Wunderbare an Gott. Durch die Wiedergeburt sind wir Gottes Kinder geworden. Gott führt uns so von der Dunkelheit ins Licht. Als Gottes Kinder sind wir nun Kinder des Lichts. Wir müssen gar nichts dafür tun: Gottes Kind zu sein, das schenkt uns Gott, weil er uns liebt. Weil jeder und jede ihm unendlich wichtig und in seinen Augen kostbar sind. Wer das im Herzen spürt, der kann Gott nur jeden Tag danken für seine Güte und Liebe.

Und nun kommt für den Apostel das Entscheidende: Wir sollen, und dazu ruft er uns auf, Gott zum Vorbild nehmen. **Als seine geliebten Kinder sollen wir Gott und seine Liebe ständig im Blick haben.** Weil Gott uns so liebt, sollen wir auch liebevoll miteinander umgehen. **Sehen wir hin, um zu sehen was in unseren Kirchen und in unserem persönlichen Leben zerstörerisch wirken kann?**

Der Apostel nennt nun konkrete Dinge, die es in der Gemeinde nicht geben soll, ja, die es seiner Meinung nach gar nicht geben darf: Unzucht, Unsittlichkeit und Habgier. Dazu sagt er: Zweideutige Witze, dummes Geschwätz und Worte, die den anderen fertigmachen, das sind Dinge, die in einer christlichen Gemeinde keinen Platz haben sollen.



Dabei geht es doch um wichtige Dinge. Unzucht hat mit Sexualität zu tun. Jede Sexualität, die den anderen nur als Objekt zur Triebbefriedigung sieht, ist falsch. Habgier ist der Geiz, der ganz knauserig mit Geld umgeht, und die Sucht nach immer mehr Geld und Besitz. Unsittlichkeit oder besser Unreinheit, so das griechische Wort, ist alles, was meinem Leben, meinem Körper, meiner Seele schadet.

2. Sehe ich hin, um meinen Gott als Vorbild zu sehen?

Wenn ich mir Gott zum Vorbild nehme, dann sehe ich auch in meinem Mitmenschen einen Menschen, der von Gott geliebt ist. Und die Liebe sieht in dem anderen nie nur ein Objekt, sondern immer den von Gott geschützten und gewollten Mitmenschen. Und wenn ich das sehe, dann gehe ich anders mit ihm um. Und dann passe ich auch auf, was ich sage und wie ich es sage. Wir erleben es etwa in der Politik, in den Medien, in den sozialen Netzwerken: Worte können verletzen, können ausgrenzen, können einen Menschen niedermachen und ihn zum Objekt degradieren.

Aber all das steht gegen Gottes Liebe, mit der er uns doch begleitet. Und weil Gott so anders mit uns umgeht, sollen wir es eben auch tun.

Die Verse aus dem Epheserbrief kann ich auch so zusammenfassen: Geht liebevoll miteinander um, weil Jesus Christus so mit uns umgeht. Die Menschen sollen uns nicht als Moralapostel sehen, welche anders leben als sie reden, sondern als Boten seiner Liebe. Wer zu uns kommt, soll spüren: Hier herrscht ein anderer Geist als in der Welt. Hier ist Gottes Geist zu spüren.

3. Sehe ich hin zum wahren Licht, welches nur in Jesus Christus zu finden ist?

"Führt also euer Leben wie Kinder des Lichts! – Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit." Das steht in unserem Leittext.

Das Licht der Erlösung durch unseren Herrn Jesus leuchtet nur vom Kreuz her. Dort wurde alles vollbracht! Unsere Befreiung, unsere Heilung. Wir sind erlöst durch das Blut Jesu! Darum ist es so entscheidend, dass das Kreuz im Mittelpunkt unserer Verkündigung, unserer Kirche und von unserem persönlichen Leben steht.

Wie Paulus schon sagte: **"Ich wollte bewusst von nichts anderem sprechen als von Jesus Christus, dem Gekreuzigten."**

(1. Korinther 2,2 nach Hoffnung für alle)

Wie schnell stehen andere Dinge in unserem Leben vor dem Kreuz.



Diese anderen Dinge müssen nicht schlecht sein aber sie können dazu verführen, dass nicht mehr Jesus Christus der Gekreuzigte an der ersten Stelle unseres Lebens steht, sondern diese anderen Dinge.

Die Frage, wohin sehen wir, ist bei diesen anderen Dingen massgebend. Zum Beispiel bei den Themen;

- Kirche / Predigten
- Karriere / Wohlstand
- Einfacher Lebensstil
- Programme
- Essen / Trinken
- Lobpreis
- Bücher
- usw.

Wo sehen wir hin? Woran orientieren wir uns in unserem Leben? Das was wir ansehen wird uns auch bestimmen.

- **Sehen wir hin, um zu sehen, dass wir Gottes geliebte Kinder sind?**
- **Sehen wir hin, um zu sehen was in unseren Kirchen und in unserem persönlichen Leben zerstörerisch wirken kann?**
- **Sehe ich hin, um meinen Gott als Vorbild zu sehen**
- **Sehe ich hin zum wahren Licht, welches nur in Jesus Christus zu finden ist?**

Bewege ich mich vom Kreuz und dem Erlösungswerk von Jesus weg, und sind andere Dinge wichtiger geworden in meinem Leben?

Wenn das so ist, darf ich heute Morgen einen neuen Anfang wagen.

Abschlusswort:

"Ich wollte bewusst von nichts anderem sprechen als von Jesus Christus, dem Gekreuzigten." (1. Korinther 2,2 nach Hoffnung für alle). Amen